

Lawinenergebnisse

in Österreich im Winter 1998/99

von Raimund Mayr

Der Winter 1998/99 war gekennzeichnet von den Katastrophenereignissen in Galtür und Ischgl-Valzur. Bei diesen zwei Lawinenunfällen starben 38 Personen. Man muss bis ins Jahr 1972/73 zurückblättern, um eine ähnlich schlechte Jahresbilanz zu finden. In der vorliegenden Statistik wurden in erster Linie Personenereignisse berücksichtigt. Nur wenige Sachschadensfälle wurden in die Statistik aufgenommen. Allein die 50 Schadensmeldungen beim Gendarmerieposten in Tirol hätten den Umfang gesprengt. Aus einer Erhebung des Institutes für Lawinen- und Wildbachforschung in Innsbruck geht hervor, dass im abgelaufenen Winter in Österreich 81 Gebäude zerstört bzw. beschädigt und 125 Fahrzeuge zerstört wurden. Weiters wurden ca. 1055 ha Waldflächen von Lawinen zerstört. Durch den Schneebruch ist der österreichweite Schadholzanfall noch wesentlich höher.

Die verbleibenden neun Lawinentalen teilen sich wie folgt auf: 5 Personen beim Schitourengehen, 2 Pistenfahrer, 1 Snowboarder und 1 Soldat auf einem Schießplatz. Erwähnenswert ist, dass sich im vergangenen Winter mehr Snowboarder als Schifahrer bei Lawinenereignissen im Variantengelände verletzten. Im Bundesländervergleich schneidet heuer Tirol besonders schlecht ab. 45 der insgesamt 50 Lawinentalen entfallen auf dieses Bundesland. In der Unfallstatistik werden keine Vorfälle berücksichtigt, deren Ursache auf einen Wächtenbruch zurückzuführen sind, z.B. Unfall Dreierherrenspitze und Geiger. Einer der schwersten Unfälle war der am 7.10.1998 im Rettenbach Schigebiet. Neun Personen wur-

den auf einer offenen Piste erfasst, zwei konnten nur noch tot geborgen werden. Einer konnte jedoch nach zwei Stunden aus 1,5 - 2 m Tiefe lebend geborgen werden.

Mehrere Verschüttete konnten durch eine exakte Augensuche von Beteiligten gefunden werden. Auch das LVS-Gerät hat sich als Lebensretter erwiesen, zweimal kam auch trotz LVS-Gerät jede Hilfe zu spät, z.B. am 3.5.1999 bei der Abfahrt vom Hinteren Seelenkogel, wo ein Alpinist von einer Lawine in eine Gletscherspalte mitgerissen und mehrere Meter verschüttet wurde. Während die Schitourengeher meist gut ausgerüstet waren, wies die Ausrüstung der Variantenfahrer große Mängel auf. Auch im abgelaufenen Jahr konnte mehrmals mit dem Handy Hilfe organisiert werden, einmal sogar über die Eltern in Deutschland.

Im Folgenden werden alle Unfallereignisse aufgeführt, in denen Tourengeher zu Tode kamen und weitere, die aus unfallkundlicher Sicht interessant sind.

23.12.1998:

Hochkogel, Niedersill, Salzburg Betroffene: Drei Schitourengeher, einer verletzt

Gegen 10.00 Uhr fuhr J.I. als Erster einer Dreiergruppe in die Südostflanke des Hochkogels (2249 m) ein. Dabei löste er ein über die gesamte Flanke verlaufendes Schneebrett aus, das alle drei Tourengeher mitriss. Während sich A.H. und R.G. selbst befreien konnten, wurde J.I. zur Gänze verschüttet. Dieser konnte mittels LVS-Gerät geortet und nach ca. 15 - 20 Minuten aus einer Tiefe von 50 - 100 cm geborgen werden. Er war bereits bewusstlos, erlangte aber kurz darauf wieder

das Bewusstsein. Mit Verletzungen unbestimmten Grades wurde er mittels Hubschrauber ins Krankenhaus Zell am See eingeliefert.

15.12.1998:

Bereich Grünseehütte, Granatspitzgruppe, Gemeinde Matrei i. Osttirol, Tirol

Betroffene: Ein Schitourengeher, tot

Am 15.12.1998 stieg gegen 13 Uhr J.L. allein vom Südportal der Felbertauernstraße in Richtung Grünsee auf. Als Aufstiegsroute wählte er den Weg über die Rugenthaler Alpe. Etwa 100 Höhenmeter oberhalb der Grünseehütte (2236 m) wurde der Tourengeher, welcher sich vermutlich im Auf-

stieg befand, westlich des Daberkögele von einer ca. 35 m breiten und im Durchschnitt etwa 55 - 65 cm hohen Schneebrettlawine erfasst und etwa 20 - 30 cm verschüttet. Die Schneebrettlawine löste sich in einem Leehang und wies eine Sturzbahn von ca. 80 m auf. Am 16.12.1998 wurde um 16.30 Uhr eine Vermisstenanzeige erstattet, am 17.12.1998 um 7.45 Uhr entdeckte ein Mitglied der Bergrettung Matrei i.O. in einer Höhe von 2335 m auf einem Lawinenkegel Schlaufen eines Rucksackes herausragen. Der Kopf konnte sofort in 20 - 30 cm Tiefe freigelegt werden. J.L. wurde in einer Kauerstellung am vorderen Rand des Lawinenkegels vorgefunden. Die rechte Hand hielt er

Lawinenunfälle im Winter 1998/99 in Österreich

Bundesland	Unfälle	Betroffene	Verletzte	Tote
Vorarlberg	2	3	0	2
Tirol	31	178	66	45
Salzburg	14	19	1	1
Oberösterreich	0	0	0	0
Niederösterreich	0	0	0	0
Kärnten	3	4	2	1
Steiermark	6	9	1	1
Summe	56	213	70	50

Verteilung der Lawinenunfälle 1998/99 auf die Tätigkeit

	Verletzte	Tote
Straßenbereich	2	0
Pistenunfälle	2	2
Lawinensprengung	0	0
Varianten-Schifahrer	4	0
Varianten-Snowboarder	5	1
Schitourengeher	7	5
Katastrophenfälle	48	41
Unfälle b. Bundesheer	0	1
Vorfall m. Jägern	0	0
Bergsteigen u. -wandern	2	0
Summe	70	50

schützend vor dem Kopf. Beide Hände waren nicht in den Stockschlaufen. Er trug ein eingeschaltetes LVS am Körper. An den Tagen vor dem Unfall wehte im Bereich der Hohen Tauern ein stürmischer Nordwestwind. Am Unfalltag herrschte ausgezeichnetes Tourenwetter. Es war sehr warm und nur mäßig bewölkt. Der Lawinlagebericht gab Gefahrenstufe 3 der fünfteiligen Skala an.

02.01.1999:

Gammerspitze, Gem. Schmirn, Tirol

Betroffene: 5 Schitourengeher aus Italien, einer tot

Am 2. Jänner 1999 unternahm eine 7-Personen umfassende Gruppe, alles befreundete Bergsteiger, gemeinsam eine Schitour von Schmirn aus auf die 2534 m hohe Gammerspitze. Die Gruppe war mit LVS-Geräten, Rucksackschaufeln und Sonden ausgerüstet, sie war auch im Umgang damit vertraut. Sie stiegen gegen 9:30 Uhr von Schmirn aus in südöstliche Richtung durch die dort befindliche Waldschneise zum Gipfel auf. Die Gruppe folgte einer bereits angelegten Aufstiegsspur bis knapp unterhalb des Gipfelhanges. Ab diesem Bereich war die Aufstiegsspur aufgrund von Triebschnee nicht mehr ersichtlich. Die Vorausgehenden mussten daher selbst eine Aufstiegsspur anlegen und

wechselten sich dabei ab. Gegen 13.20 Uhr erreichte die Gruppe bis auf 2 Personen den Gipfelgrat. Die Gruppe hielt sich nur kurze Zeit auf dem Gipfelgrat auf und fuhr gemeinsam gegen 13.30 Uhr über den Gipfelhang (Nordosthang) ab. Die Gruppe fuhr auf Grund der geringen Schneelage nicht der Aufstiegsspur entlang ab, sondern durch eine Rinne westlich davon. Alle 5 Gruppenmitglieder fuhren gleichzeitig, teilweise nebeneinander ab. Ca. 50 Höhenmeter unterhalb des Gipfelgrates lösten die Schifahrer ein 80 m breites Schneebrett aus, es wurden alle mitgerissen. 2 Personen wurden gänzlich, die übrigen zum Teil verschüttet. Bis auf eine Person konnten sich alle Verschütteten selbst befreien und begannen sofort mit der Suche nach dem Kameraden. Nach 30 Minuten konnte dieser geortet und freigeschaufelt werden. Es bestand keine Atemhöhle. Die Begleiter konnten keine Vitalfunktionen mehr feststellen, er war offensichtlich erstickt. Mit dem Mobiltelefon konnte keine Verbindung hergestellt werden, weshalb ein hinzugekommener Tourengeher sofort ins Tal abfuhr und die Verständigung der Bergrettung und Gendarmerie veranlasste.

Die Gruppenmitglieder sowie der Tote wurden vom Hubschrauber des Innenministeriums geborgen und zu Tal gebracht.

12.01.1999:

Unterhalb Junsjoch, Wattener Lizum, Gemeinde Wattenberg, Tirol

Betroffene: Fünf Soldaten

Eine Lehrkompanie des Österr. Bundesheeres war seit 11. Jänner 1999 im Truppenübungsplatz Wattener Lizum zur Absolvierung einer Alpinausbildung stationiert. Am 12. Jänner 1999 führte die aus 60 Mann bestehende Kompanie im Rahmen ihrer Alpinausbildung eine Schitour auf den Lizumer Reckner durch. Das Vorkommando bestehend aus 5 Soldaten legte die Aufstiegsspur für die restliche Truppe an und war der Kompanie ca. 500 m Wegstrecke voraus. Gegen 9.00 Uhr erreichte das Vorkommando eine Seehöhe von 2400 m im Bereich westlich des Junsjoches. Beim Queren eines Steilhanges löste sich eine Schneebrettlawine, erfasste 4 der 5 Soldaten und riss sie mit. Einer wurde total verschüttet, die übrigen Soldaten konnten sich selbst befreien. Sie begannen sofort mit der Suche und konnten den Verschütteten orten und aus einer Tiefe von ca. 1,5 m freischaufeln. Diese Aktion dauerte lediglich 10 Minuten. Der Verschüttete blieb unverletzt.

Lawinenausmaß: Trockene Schneebrettlawine, die als Oberlawine über ca. 130 Höhenmeter abging. Hangexposition Nord, Hangneigung im Anriss ca. 35°, Durchschnittsneigung ca. 28°.

Seehöhe des Anrisses 2525 m, Auslauf 2395 m, Endlage des Verschütteten 2400 m Seehöhe. Anrissbreite ca. 40 m, Anrisshöhe ca. 1 m, Sturzbahnlänge 150 m, Breite der Sturzbahn 60 m. Verschüttungstiefe ca. 1,8 m.

13.02.1999:

Sonnspitz, Kitzbühler Alpen, Gemeinde Aurach, Tirol

Betroffene: Drei Schitourengeher

Drei Tiroler Tourengeher starteten am 13.02.1999 um 7:30 Uhr zur Sonnspitz (2062 m). Aufgrund der Lawinensituation wollten sie eine „sichere Schitour“ machen. Wegen der Schneeverhältnisse änderten sie das Tourenziel und wollten in den Wildalmgraben abfahren. Vom Umkehrpunkt fuhren sie in Sicherheitsabständen ab. Der vorausfahrende K.T. kam in der Folge in einen steilen, westgerichteten Graben. Die Begleiter wurden gewarnt und wählten eine andere Abfahrtsspur. K.T. wurde von einer Lockererschneelawine erfasst und verschüttet. Er konnte noch mit der rechten Hand eine Atemhöhle schaffen. Nachdem der Begleiter nicht kam, stiegen die „Ausweicher“ wieder auf und fuhren in den Graben. Vom Verschütteten ragte nur das linke Bein bis zum Knie heraus. Der Kopf befand sich hangabwärts ca. 1 m unter der Schneeoberfläche. K.T. war bewusstlos, das Gesicht war stark blau gefärbt, er kam jedoch bald wieder zu sich. Er dürfte ca. 45 - 60 Minuten verschüttet gewesen sein. Ca. 30 Minuten nach dem Ausgraben fuhren sie gemeinsam ins Tal.

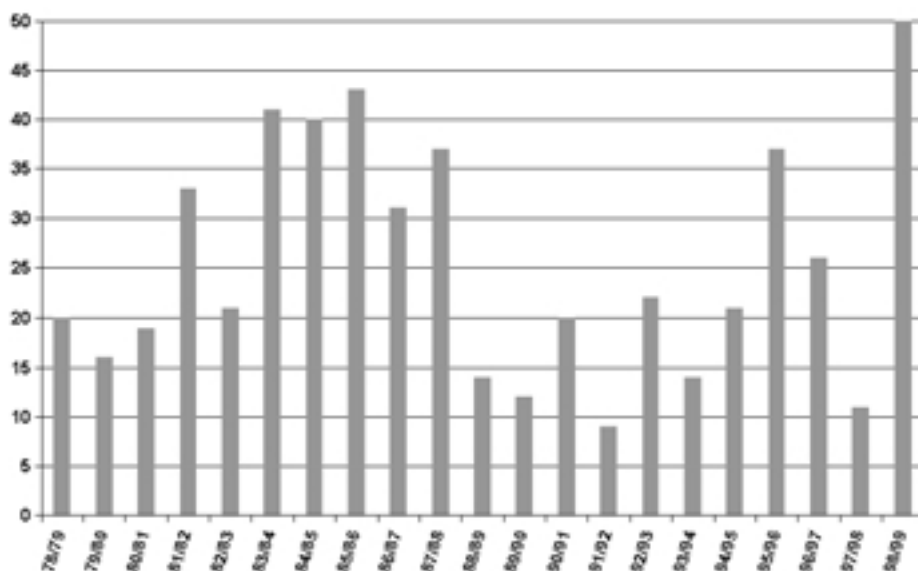
26.03.1999:

Großer Rettenstein, Aschau, Kirchberg, Tirol

Betroffene: Zwei Schitourengeher, einer tot.

Am 26. März 1999 unternahm zwei Einheimische eine Schitour auf den Großen Rettenstein. Sie wählten den Weg über den Unteren Grund und die Schöntalalm zum Gipfelmassiv. Zum Gipfel wollten sie über die NO-Flanke aufsteigen. Im oberen Bereich der Gipfelrinne war der Schnee so

Tödliche Lawinenunfälle in Österreich 1978/79 bis 1998/99



Quelle: Bundesministerium für Inneres, Österreichischer Bergrettungsdienst
Grafik: Kuratorium für alpine Sicherheit

hart, dass A.J. zu Fuß aufstieg. Auf Höhe der sogenannten „Jäger Spitze“, ca. 60 m unterhalb des Gipfels, brach L.M. seinen Aufstieg ab. A.J. querte gegen 11.00 Uhr ein ca. 45° steiles, Triebsschnee beladenes Schneefeld im unmittelbaren Gipfelbereich, löste ein Schneebrett aus und wurde von diesem 300 Höhenmeter über felsiges Gelände mitgerissen. Er lag bei Stillstand schwerst verletzt auf dem Ablagerungskegel der Lawine, war noch bei Bewusstsein und sprach noch einige Worte mit dem Begleiter. Der musste nach der Erstversorgung bis Aschau abfahren, um die Rettung zu alarmieren. Der Notarzt konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen.

Zur Lawine: NO-Hang, Anrissbereich ca. 2360 m, Anrisshöhe ca. 50 cm, Anrissbreite ca. 50 m, Länge der Sturzbahn ca. 500 m, Neigung im Anrissgebiet ca. 45°, in der Sturzbahn ca. 40°. Der Ablagerungskegel war ca. 30 cm mächtig.

08.04.1999:

Abfahrt von der Franz-Senn-Hütte zur Oberissalm, Gemeinde Neustift, Tirol
Betroffene: Vier Schitourengeher, einer verletzt.

Ein deutscher Tourenführer hatte wegen Schlechtwetters seine Tourenwoche abgebrochen und fuhr gegen 11.45 Uhr von der Hütte zur Oberissalm ab. 250 m von der Hütte entfernt wurde die Gruppe im Bereich der „Schafscheide“ (Nähe E-Werk) auf einer Höhe von 2100 m von der vermutlich selbst ausgelösten „Blecherner-Kamp-Lawine“ erfasst und ca. 40 - 50 Höhenmeter mitgerissen. Der teilweise verschüttete Gruppenführer konnte sich rasch befreien. Er konnte G.B. und F.W., von denen einige Körperteile aus dem Schnee ragten, ausgraben. G.B. schickte er zur Franz-Senn-Hütte um Hilfe. Die anderen suchten mittels LVS-Geräten nach der letzten Verschütteten. Diese konnte von den herbeigeeilten Helfern um ca. 12.30 Uhr geortet und ausgegraben werden. Die Verschüttungstiefe betrug ca. 50 cm, die Verschüttungsdauer ca. 30 Minuten. Die Verschüttete war

zum Zeitpunkt der Bergung bewusstlos und ohne Atmung. Nach entsprechender Lagerung kehrten Atmung und Bewusstsein selbständig zurück. Wegen schlechten Wetters und Nebel hat der Hüttenwirt ersucht, die Abfahrt nicht durchzuführen. Der Führer hat sich gemeinsam mit der Gruppe für die Abfahrt entschlossen.

03.05.1999:

Hinterer Seelenkogel, Obergurgl, Gemeinde Sölden, Tirol
Betroffene: 2 Tourengeher, einer tot

Zwei deutsche Staatsangehörige brachen am 3.5.1999 gegen 7.40 Uhr von der Langtalereckhütte (2438 m Seehöhe) in den Ötztaler Alpen in das Langtal zu einer Schitour auf. Gegen Mittag erreichten sie den Hinteren Seelenkogel (3472 m Seehöhe), von wo die beiden Schitourengeher nach ca. eineinhalbstündiger Rast in das Langtal abfahren. Oberhalb des Langtaler Ferners, auf einer Seehöhe von ca. 2600 m querten die Alpinisten einzeln einen Steilhang. Der erste konnte den Steilhang unfallfrei passieren. Als der zweite diesen Steilhang queren wollte, löste sich ein ca. 50 m breites Schneebrett und riss ihn in die Tiefe. Er wurde von den Schneemassen in die Randklüfte des Gletschers mitgerissen und in dieser ca. 10 m tief verschüttet. Sein Begleiter versuchte vergeblich durch Zurufe Kontakt mit dem Verschütteten aufzunehmen. Er fuhr anschließend zur Langtalereckhütte ab, um Hilfe zu holen. Erst gegen 19.00 Uhr konnte der Verschüttete von den Rettungsmannschaften tot geborgen werden. Als Todesursache wurde Erstickung festgestellt. Die Alpinisten waren mit LVS-Geräten ausgerüstet.

29.05.1999:

Birkkarspitze, Schlauchkar, Scharnitz, Tirol
Betroffene: Drei Schitourengeher, einer verletzt

Am 29.05.1999 unternahm W.F. eine Schitour durch das Schlauchkar zur Birkkarspitze im Karwendel. Er befand sich noch

um 12.00 Uhr im Aufstieg. Zur selben Zeit fuhr M.K. mit einem Begleiter talwärts. Als M.K. den aufsteigenden W.F. sah, wollte er diesen nicht durch abgleitende Nassschneerutsche gefährden und querte aus der Falllinie. Dabei wurde ein kleiner Schneerutsch ausgelöst, der im ca. 35° steilen SSO-Hang immer größer wurde. W.F. hatte die Gefahr zu spät erkannt, konnte nicht mehr ausweichen und wurde von der Nassschneelawine 150 - 200 m

teilweise über felsdurchsetztes Gelände mitgerissen. Dabei erlitt er mehrere Platzwunden sowie zahlreiche Prellungen. W.F. wurde von M.K. erstversorgt und anschließend mit dem Hubschrauber in das Krankenhaus geflogen.

Raimund Mayr

Mag. Raimund Mayr ist Präsident des Kuratoriums für alpine Sicherheit. Die vollständige Darstellung aller Lawineneignisse 98/99, von denen Menschen betroffen waren, finden sie im Jahrbuch '99 des Kuratoriums für alpine Sicherheit.



28.03.1999:

Windacher Daunkogel, Gemeinde Längenfeld, Tirol
Betroffene: Acht Bergrettungsmänner aus Südtirol, einer tot, einer verletzt
 (Foto: R. Mayr)

Eine achtköpfige Schitourengruppe fuhr am 28.3.1999 gegen 13.00 Uhr vom Windacher Daunkogel (3351 m Seehöhe) auf den Sulztalferner in Richtung Amberger Hütte ab. Wegen teilweiser schlechter Sicht führen sie den frischen Spuren einer anderen Tourengruppe nach. Der später Getötete fuhr als Erster in den ca. 40 Grad steilen Nordhang ein und hielt am Hangfuß an. Als ein weiteres Mitglied der Tourengruppe in den Hang einfuhr, löste sich nach 2 bis 3 Schwüngen eine Lawine. Er wurde zum Teil verschüttet und konnte sich selbst befreien. Der später Getötete wurde ca. 1 m tief verschüttet, konnte von einem Gruppenmitglied mittels LVS-Gerät geortet und nach ca. 20 Minuten ausgegraben werden (Pfeil). Die vorher abgefahrene Tourengruppe, in der sich ein Arzt befand, kam zum Unfallort zurück. Der Arzt übernahm die Wiederbelebungsmaßnahmen ca. 45 Minuten lang bis zum Eintreffen des Rettungshubschraubers. Der Rettungsarzt konnte aber nur mehr den Tod feststellen. Der Verletzte wurde vom Rettungshubschrauber Christophorus 5 geborgen und in das Krankenhaus Zams geflogen.

Zur Lawine: NO-Hang, 37-40° steil, ca. 100 m breites Schneebrett, Anrisshöhe 40-50 cm, Sturzbahn ca. 150 Höhenmeter.